



Ev.-Luth.
Kirchengemeinde
St. Georg-Borgfelde



Pastor Kay Kraack

Stiftstraße 15
20099 Hamburg

Telefon: (040) 24 90 14
E-Mail: kraack@stgeorg-borgfelde.de

www.stgeorg-borgfelde.de

20. Sonntag nach Trinitatis 2018

1.Kor. 7,29-31 *Christenziel 'frei sein'*

Die Gnade und der Friede Gottes sei mit euch allen. Amen
Liebe Freundinnen und Freunde, liebe Gemeinde,

wenn man einen Affen fangen will, dann nehme man einen Kasten, bohre ein Loch hinein, gerade so groß, dass die Hand des Affen hindurch passt und er ins Innere des Kastens greifen kann. Dann befestige man den Kasten an einem Baum in der Nähe der Affenherde und lege – für sie gut sichtbar – einen Leckerbissen in den Kasten hinein.

Es wird nicht lange dauern, bis einer der Affen neugierig seine Hand in den Kasten hineinsteckt und den Leckerbissen fühlt.

Jetzt muss man schnell sein und auf den Affen zulaufen. Dieser wird versuchen, seine Hand aus dem Kasten zu ziehen und zu flüchten. Doch was ihn hindert, ist, dass er den gerade erbeuteten Leckerbissen nicht loslassen will; seine Hand mit dem Leckerbissen aber nicht durch das Loch passt. So hängt er zappelnd und kreischend am Kasten fest und der Fänger kann ihn schnappen und in einen Sack stecken.

Frage: Geht das nur mit Affen, oder auch mit Menschen? Im Sommer las ich im Spiegel folgende Schlagzeile: *Urlauberpaar stürzte 40 Meter in den Tod.*

Was war geschehen? Ein junges Pärchen stand in Portugal an einer Steilküste. Sehr malerisch hoch über dem Atlantik. Sie machten ein Selfi. Plötzlich entglitt ihnen das Handy. „Halt's fest! Nicht loslassen! War teuer!“ Dann stürzten beide ab. Tot.

Auch Menschen halten bisweilen etwas zu lange fest. Vielleicht noch der Affe in uns.

Der Predigttext. Ich zitiere aus dem 1. Brief des Apostel Paulus an die Gemeinde in Korinth. Paulus schreibt:

Das sage ich aber, liebe Geschwister: Die Zeit ist kurz. Fortan sollen auch die, die Frauen haben, sein, als hätten sie keine;

Ich halt mal kurz inne, nicht, dass sie hier schon gedanklich hängen bleiben. *Frauen haben als hätte man sie nicht.* Meiner würde es nicht gefallen, wenn sie das Gefühl hätte, ich wäre mit ihr zusammen, so als wäre ich nicht mit ihr zusammen.

Nun, Paulus soll ja Single gewesen sein. Überzeugt davon, dass man als gläubiger Christ besser ohne Weib dran wäre. Das ist ja nicht ohne Einfluss geblieben. Und wird aktuell auch kritisch diskutiert, ob das denn so sinnvoll sei mit dem Triebverzicht, dem Zölibat, wenn dort, wo Liebe gelten soll, Missbrauch stattfindet. Wo ist also der lebenspraktische Sinn von Paulus Worten?

Schauen wir mal. *Liebe Geschwister: Die Zeit ist kurz. Fortan sollen auch die, die Frauen haben, sein, als hätten sie keine; und die weinen, als weinten sie nicht; und die sich freuen, als freuten sie sich nicht; und die kaufen, als behielten sie es nicht; und die diese Welt gebrauchen, als brauchten sie sie nicht. Denn die Gestalt dieser Welt vergeht.*

Es geht nicht nur um Frauen, es geht um alles, was Menschen intensiv zu beschäftigen vermag. Trauer, Freude, Kaufen, Besitz. **Warum?** Weil es dich bindet. Es macht Dich unfrei, abhängig, unflexibel. Du kannst das Wichtige nicht mehr erkennen, wenn du deinen Leckerbissen zu fest umklammert hältst.

Besser wäre es, du hättest alles nur, so, als hättest du es nicht. Leben im Als-Ob Modus, quasi ohne tiefe Bindung. Lieben, kaufen, weinen, freuen, lachen, alles nur scheinbar, oberflächlich, unter Vorbehalt, damit du wach bleibst für das anbrechende Neue, *denn diese Welt vergeht*. Meinte Paulus. Er lebte in der Naherwartung der Rückkehr Jesu und dem Ende seiner Welt.

Inzwischen schreiben wir das Jahr 2018 ohne Gottesreich auf Erden. Theologen bezeichnen das als Parusieverzögerung. Die Rückkehr Jesu hat sich verzögert. Ändert das etwas?

Schon, denn man könnte meinen, nun lohnt es sich wieder zu investieren in Frauen und Männer und Eigentum, denn das Weltenende lässt noch auf sich warten. Der Affenfänger schläft noch! Eher kommt die Rente. Und

da muss man bekanntlich ernsthaft vorsorgen mit Kapital und Eigentum. Nix mit Als-Ob. Paulus führt in die falsche Richtung, oder?

Nicht unbedingt, denn der Besitz und das Haben wollen belastet in jedem Fall Und auch ein Ende steht immer bevor, wo man schmerzhaft lernen muss, loszulassen, was einem all die Jahre am Herzen gelegen hat. *Denn das letzte Hemd hat keine Taschen.*

Wäre es nicht leichter, schon mitten im Leben Abstand zu gewinnen, zu dem, was einem anhaftet? Freiheit von der Welt ist das Grundanliegen des Apostels, übrigens eigentlich ja auch die Grundidee des Zölibats. Freisein für den Dienst am Menschen und zur Gottesnähe.

Werdet frei. Werdet zu Jüngern Jesu und geht wie sie von Ort zu Ort, ohne bleibende Stätte, ohne Geld und Kleiderschrank, nur im Vertrauen auf die Güte der Menschen. Es sind die alten Bilder unserer Tradition, die hier anklingen. Nomadenexistenz. Gott im Zelt. Keine festen Häuser, kein Baurecht, keine Wärmeschutzverordnung. Keine Baukosten. Viel freies Land. Ein ungebundenes Leben, immer offen für den Ruf des wirklich Wesentlichen am Wegesrand jenseits von Schreibtisch und Kaufhauskasse. Carpie diem. Nutze den Tag.

Stattdessen leben wir heute eingebaut und eingerichtet in unseren kleinen Stadtkästchen mit Tisch und Bett und Stuhl. Man liebt, was man hat und des Menschen Herz hängt ja sehr am Äußerlichen. Wohnung,

Auto, Freunde, Kleidchen, Platten, Urlaubsreisen, Gesundheit, Aussehen, heile Kniegelenke... alles Äußerlichkeiten. Alles Dinge, die vergehen und vor deren Verlust uns graust. *Die Gestalt dieser Welt vergeht*, schreibt Paulus. *Darum gebraucht diese Welt als ob ihr sie nicht gebraucht*. Gut gesprochen, aber gar nicht so leicht umzusetzen.

Braucht der Mensch eigentlich all diese Dinge? Warum hängen wir so sehr an Äußerlichkeiten? Wir sind doch Kinder Gottes, zur Ebenbildlichkeit geschaffen und als Krone der Schöpfung in Gottes Paradies gesetzt zur Herrschaft über alles was lebt. *Macht euch die Erde untertan*, so ist es uns überliefert. Humanismus, Menschenwürde, Nächstenliebe, große ethische Werte zeichnen uns aus. Der Mensch ist eine unsterbliche und Gott ebenbildliche Seele.

Ob das alle so sehen? Wie würden unsere Schöpfungsgeschwister urteilen; die Fische, die Hühner, die Rinder und Schweine, die wir inzwischen in unserer Massentierhaltung zu Milliarden versklavt, entwürdigt und degeneriert haben?

Ja, der Mensch hat Größe, doch je mächtiger er zum Guten wurde, umso gefährlicher wurde er auch im Bösen. Man kann nachweisen, dass die weltweite Ausbreitung des Homo Sapiens vor einigen 10.000 Jahren auf allen Kontinenten zur Ausrottung der anderen Großsäuger führte, - Mammuts in Nordeuropa, Großbeuteltiere in Australien -, ganz abgesehen von den anderen Menschenarten, dem Neandertaler und anderen

Frühmenschen, die wir alle verdrängt haben. Der der Homo Sapiens ist heute das erfolgreichste und anpassungsfähigste Großraubtier auf Erden.

Auch darin unterscheidet sich unsere Zeit von der des Apostels. Ganz anders als Paulus noch erwartete, verdrängte nicht Gottes Macht die alte Gestalt der Welt, sondern es war die Macht des Menschen. Wir dominieren inzwischen alles was lebt. Uns gehört die Welt.

Kann es da überhaupt noch ein Haben geben als hätte man nicht? Es geht ja nicht mehr nur um den Besitz von Frauen, Haus und Hof. Es geht heute um ALLES. Wir besitzen alles. Die Berge, das Meer, die Luft, das Feuer.

Wenn man sich heute um das Klima sorgt, glaubt ihr denn wirklich, dass der Mensch mit Verzicht auf Braunkohle, Diesel, Fleisch und ein paar grünen Gemüsetagen noch das 2 Grad Ziel erreichen könnte im Angesicht seines Bevölkerungswachstums? Unsere Technik ist nicht das Problem, es ist unsere Gattung. Wir kriegen uns selbst nicht in den Griff. Wir sind zu viele. Zur Zeit des Apostels lebten auf Erden etwa 300 Millionen Menschen, heute sind es 7,5 Milliarden. Wir fressen alles schneller auf als es nachwachsen kann.

Ja, der Mensch ist die Krone der Schöpfung. Doch nicht aufgrund seiner Empathie und Liebe zur Vielfalt des Lebens sondern als Beschreibung seiner Macht und Zerstörungskraft.

Wir bräuchten eine neue Demut. Wir müssten lernen, uns zu beschränken auf ein den vielen anderen nichtmenschlichen Lebensformen vergleichbare Stufe. Wir müssten unsere Vorrangstellung aufgeben, Demut lernen. *Haben als hätte man nicht.* Wir dürften unsere Macht und Kraft nicht mehr so sehr missbrauchen.

Paulus wusste damals von dem allen noch nichts. Dennoch ist das Grundanliegen des Apostels so wahr wie es alt ist. Wir neigen zu sehr zum Festhalten. Klammern uns fest am Besitz einer Welt, wie wir sie uns eingerichtet haben und ausbeuten ohne Rücksicht auf Mitgeschöpfe, Klima und Nachhaltigkeit.

Wir müssen lernen, uns zu bescheiden. Nicht nur im Blick auf den gegenständlichen Besitz, sondern vor allem auch bezogen auf die Rolle, die wir in der Schöpfung zu haben glauben. Der Mensch hat kein Recht dazu, alles was lebt, zu dominieren. Er ist Teil der Natur. Ein Tierwesen. Im Grunde nicht mehr als ein vernunftbegabter Affe, der nun festhält, was ihn und andere in den Tod zu reißen vermag. Ja, wir können Großes vollbringen, aber die Krone steht uns erst dann zu, wenn wir erkennen, wie sehr wir nur ein Teil des Ganzen sind und wie klein doch im Grunde in der Weite des Universums. Wir müssen unser Selbstbild korrigieren und uns zurücknehmen, müssen weniger werden als Menge und Störfaktor auf Erden. Erst dann kann aus dem Raubtier Homo Sapiens ein Mensch werden, so wie wir ihn als Gott ebenbildlich glauben.

Eine schwierige Umkehr, eine schwere Transformation. Macht haben als hätte man sie nicht. Wer kann das schon. Jesus spricht: *Bei Gott ist nichts unmöglich.* Gott behüte euch.

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle menschliche Vernunft, der bewahre unsere Herzen und Sinne in J. Chr. Amen